

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 18 (1931)
Heft: 5

Rubrik: Münchner Kunstchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aquarelle von *Emil Nolde* und eine Retrospektive des vor einigen Monaten verstorbenen Malers und Zeichners *Jules Pascin*.

E. Br.

Elegantiae turicenses

In Zürich liest Professor Wölfflin dieses Sommersemester ein Kolleg über Mittelalter. Erkundigte man sich beim Universitäts-Sekretariat nach dem Beginn der Vorlesung, so war die erste Frage: «Haben Sie schon bezahlt?» Auf den Universitäten kann man sonst die ersten zwei bis drei Vorlesungen eines Dozenten besuchen ohne sich einzuschreiben; dieses «Kolleg-Schinden» ist so eine Art akademisches Gewohnheitsrecht,

das in diesem Fall also abgeschafft sein soll (effektiv wurde das dann gar nicht so rigoros gehandhabt, also wozu der Eifer). Wir finden das schade und sehr ungeschickt. Gerade in Zürich klagt man immer wieder über die mangelnde Verbindung zwischen Universität und Bürgerschaft. Man sollte also froh sein, wenn sich weitere Kreise um die akademischen Vorlesungen interessieren und dieses Interesse eher wecken als durch Bureaucratienmassnahmen ersticken. Gewiss ist eine Wölfflin-Vorlesung keine Veranstaltung, bei der man sich zuerst durch «Schinden» informieren muss, ob es sich lohnt hinzugehen; aber es handelt sich hier um eine Taktfrage. Eine Universität ist schliesslich kein Kino.

pm.

Münchener Kunstchronik

Hildebrands aus Strassburg überführter «Vater Rhein» - Brunnen hat jetzt nach langem Suchen seinen Platz auf einer Isarinsel gegenüber dem neuen Bibliotheksbau des Deutschen Museums angewiesen bekommen. Ein architektonischer Rahmen, den Hildebrands Plastik nicht entbehren kann, soll eigens durch den Architekten Saßler geschaffen werden. Es ist zu befürchten, dass die Aufstellung gegenüber den zur Isarbrücke vordringenden schweren Baumassen einigermassen peinlich wirken wird, zumal vor den Bibliotheksbau noch ein Bismarck-Denkmal von 6 m Höhe, «in der stilistischen Auffassung an die alten Rolandfiguren erinnernd»(!), — ein Werk des Münchener Bildhauers *Fritz Behn* — gewissermassen als Pendant zu der qualitätsvollen Arbeit Hildebrands treten soll.

Das Graphische Kabinett J. B. Neumann und Günther Franke zeigt Gemälde, Aquarelle und Graphik von *Schmidt-Rottluff*. Die Landschaften und Stilleben der letzten Jahre haben den früheren, oft etwas plakathaft wirkenden Bildern gegenüber eine neue farbige Kraft. Der Maler gibt sich jetzt unbefangener der Natur hin, die Umsetzung des Natureindrucks zu neuer Bildordnung wirkt weniger gezwungen als früher, die Bilder haben entschieden an Unmittelbarkeit gewonnen, mag die Malerei oft auch mehr prunkend als eindringlich sein.

Der Münchener Bund stellte Plastik und Zeichnungen von *Hermann Geibel* aus. Aus den Holzbildwerken wie einer Korbträgerin oder der Gruppe Mutier und Kind spricht ein echtes Gefühl für plastische Formwerte.

In der Staatlichen Graphischen Sammlung waren die Bestände ausgestellt, die durch C. G. Boerner-Leipzig Ende April zur Versteigerung kamen: die berühmte Dürer-Sammlung von Bernhard Hausmann, eine umfangreiche Kollektion von Handzeichnungen alter Meister und von Kupferstichen des 15. bis 18. Jahrhunderts aus der Eremitage und anderen russischen Samm-

lungen, die ihre «Doubletten» abgeben, endlich aus deutschen Privatsammlungen Dürersche Holzschnitte, niederländische Graphik, deutsche Zeichnungen des 19. Jahrhunderts. Unter den französischen Bildniszeichnungen des 16. Jahrhunderts fand man zahlreiche Blätter erster Qualität und von wundervoller Frische der Zeichnung, wie etwa das in seiner zeichnerischen Zartheit und formalen Prägnanz meisterliche, in der Unmittelbarkeit des physiognomischen Ausdrucks überraschende Bildnis der jugendlichen Elisabeth, Tochter Heinrichs II. und nachmaligen Königin von Spanien, von *François Clouet*, das Brustbild einer Dame von *Dumoulier l'Oncle*, Herrenbildnis von *Dimier* (Profilbildnis Karls IX.). Ausserordentlich reich ist der Bestand an französischen Handzeichnungen des 18. Jahrhunderts, die jener Zeit enger Beziehungen Katharinas II. zu Frankreich entstammen. Hervorgehoben zu werden verdienen 23 Zeichnungen des *J. B. Greuze* aus der ehemaligen Petersburger Akademie, der in seinen Rötelstudien und Tuschnadelzeichnungen eine Lebendigkeit der Auffassung zeigt, die man nach seinen Gemälden nicht vermutet. *Watteau* ist u. a. mit der grossartigen Studie einer stehenden Dame, *Boucher* mit elegant erfundenen Zeichnungen, *Fragonard* mit gross gesehenen, fast schon romantischen italienischen Landschaften, *Pernet* mit Ruinenzeichnungen vertreten. Unter den italienischen Zeichnungen begegnete ein grossartiges Blatt von *Tiepolo*, unter den deutschen des 15. und 16. Jahrhunderts mehrere anonyme Werke, ferner eine Reihe schöner *Schweizer Scheibenrisse* (*Daniel Lindtmayer d. J., Ulrich Fisch, Christian Meurer, Tobias Stimmer*), die wuchtige Zeichnung eines kämpfenden Weibes von *Urs Graf*, ein vollgültiges Zeugnis seiner Gestaltungskraft; erwähnt seien endlich noch Studienblätter von *Hirschvogel*. Die Kollektion niederländischer Zeichnungen des 17. Jahrhunderts enthielt u. a. fünf schöne Blätter von *Ruisdael, Doomer, de Momper, Ostade*. *Rembrandt* war mit vier kleinen Studienblättern und Radierungen vertreten; die

Zuschreibung einer Kanallandschaft ist zweifelhaft. Von Dürer sah man die Kupferstiche in guten Abdrucken fast vollzählig, außerdem eine Reihe von Holzschnitten, von Mantegna 11 Blätter, darunter einige aus dem «Triumphzug Caesars». Die lange Reihe französischer und englischer Farbstiche des 18. Jahrhunderts enthielt seltene und künstlerisch erstrangige Blätter wie Janinets «L'amour — La folie» nach Fragonard, Debucourts wundervolles Blatt «Les deux baisers» und Blätter von J. R. Smith, William Ward, John Raphael Smith. Unter den deutschen Handzeichnungen des 19. Jahrhunderts begegneten Chodowiecki, Blechen, Menzel, Olivier, Hosemann, Kobell, Rethel, Richter. Was Umfang, Qualität und Seltenheit des Dargebotenen anlangt, war die Ausstellung von ungewöhnlichem Charakter.

Das Graphische Kabinett J. B. Neumann und Günther Franke zeigt Zeichnungen des dreiunddreissigjährig verstorbenen Münchners Karl Wimbauer, die Franz Roh gesammelt hat. Sie bekunden ein ungewöhnliches, von gespenstigen Gesichten bedrängtes Talent, das wohl durch Ensor, Kubin, Klee angeregt sein möchte, aber in der farbig reichen Schwarz-Weißbehandlung und

strukturellen Umsetzung des Zuständlichen eine eigene Formenwelt schuf. Gleichzeitig sind ein Zyklus von Zeichnungen von Max Ernst-Paris: «Histoire naturelle» und elf Gemälde des jungen Münchners Rudolf Ernst ausgestellt.

H. Eckstein

Ausstellung deutscher Kunst in New-York

Im Museum of Modern Art in New-York folgt auf die grosse Daumier-Ausstellung Mitte März die Eröffnung der durch den Direktor des Museums, Mr. Alfred H. Barr, zusammengestellten Ausstellung moderner deutscher Kunst. Es werden zum erstenmal in New-York Hauptwerke (Malerei und Plastik) von folgenden Künstlern zumeist aus deutschem Museums- und Privatbesitz ausgestellt:

Barlach, Baumeister, Beckmann, Belling, Dix, Feininger, Grosz, Heckel, Hofer, E. L. Kirchner, Klee, Kokoschka, Kolbe, Lehmbruck, Macke, Marc, G. Marx, Paula Modersohn, O. Müller, Nolde, Pechstein, Schlemmer, Schmidt-Rottluff, Schrimpf u. a.

Zum gleichen Zeitpunkt finden in Paris die Sonderausstellungen für Max Beckmann (Galerie de la Renaissance) und Oskar Kokoschka (Georges Petit) statt.

Zeitschriften

«Tér és forma»

Diese von Dr. Virgil Bierbauer, Janos Komor und Lajos Kozma geleitete ungarische Architekturzeitschrift steht bereits in ihrem 4. Jahrgang. Sie sammelt mit Umsicht gute moderne Bauten aus ganz Europa und zeigt die wichtigsten ungarischen Neubauten. Das Januarheft 1931 enthält eine grosse Schwimmhalle, eine Budapester Autogrossgarage, deren grosszügige Einenkonstruktion unnötigerweise durch eine Stilfassade kaschiert wird, die Siedlung «Kieffhoek» in Rotterdam von J. J. P. Oud und einen Aufsatz mit vielen Abbildungen über die Basler «Woba» Siedlung Eglisee. Vom Standpunkt der Verbreitung ist zu bedauern, dass diese schön gedruckte Zeitschrift ausschliesslich ungarischen Text bringt. pm.

Praesens

eine neue Zeitschrift in polnischer Sprache, die aber gelegentlich auch französische und deutsche Texte bringt empfiehlt sich mit folgender Prospektnotiz, die wir gerne abdrucken:

«Nur neue Materialien, neue Technik, neue Arbeitsmethoden entsprechen den neuen Ideen, neuen sozialen Verhältnissen und dem neuen Lebenstempo. Präsenz Nr. 2, auf internationaler Zusammenarbeit basiert, bietet neue Ideen und neue Realisationen und betont stark den Übergang vom Handwerk zur maschinellen Montage nicht nur durch Beispiele aus dem Gebiet des neuen

Bauwesens, aber auch durch moderne Malerei, Photo, Theater und Film. Präsenz Nr. 2 enthält 212 Seiten und über 300 Klischees.»

Direktion und Administration: Warschau, 38/13 rue Senatorska.

Les Chantiers nord-africains

Revue mensuelle, 3, Rue Pelissier, Alger.

Die Zeitschrift übersendet uns eine Sondernummer «La Maison Mauresque» von M. J. Cotereau, die vor allem Beispiele älterer maurischer Architektur bringt. Besonders interessant ist das starke Nachleben antikklassischer Einzelformen im Zusammenhang der arabischen Architektur. Die Frage, wie weit maurische Ideen in der gotischen Architektur des Abendlandes enthalten sind, ist kaum erst gestellt, geschweige denn gelöst. Das Heft enthält viele Grundrisse und gute Abbildungen wenig bekannter Bauten. Es kann als Sammlung sehr interessanter Materials empfohlen werden.

Berichtigung

In der Beschriftung der Bilder ist der Redaktion im April-Heft des «Werk», Seite 104, ein Irrtum unterlaufen. Das untere Bild stellt einen Blick senkrecht in den Aufzugschacht dar.

Herkunft der Bilder

Die Aufnahmen auf den Seiten 130 bis 141 stammen von O. und C. Rietmann, St. Gallen, mit Ausnahme der beiden Bilder auf Seite 140 unten und Seite 141 unten links (Heydebrand-Osthoff).